

eins nach einer kurzen, einfachen aber herzlichen Anrede an die Waffenbrüder ausgebracht. Jedes Preußen Herz stimmte laut mit ein und sang aus der Tiefe seiner Seele die beliebte Volkshymne mit: Heil, Friedrich Wilhelm Dir 2c. Hierauf eiferten die Brüder den Tag über mit einander um den besten Schuß — es galt heute des Ehrennamens: „König oder Marschall.“ Doch der Kampf war vergebens — der Bruder Giner, dem noch nie das Glück eines Scheibenkönigs zu Theil geworden, hatte schon am ersten Festtage durch sein Blei der Scheibe seinen Stift entnommen, und diese Freude blieb ihm. Denn als der freundlich gesinnte Abend seine Schwingen über die Erde ausbreitete, ertönten die Signale zum Sammeln der frohen Brüder Alle. Im Chor zog man nun vor das Zelt des biedereren Scheibenkönigs. Freundschaftlich begrüßt durch Salutiren der Brüder wurde er, geführt von den Repräsentanten der Gesellschaft, in die Mitte des Chors aufgenommen. Die Trommeln mahnten zum Abmarsch und unter schmetterndem Trompetenschall bewegte sich der festliche Bund der Waffengenossen vom Festplatze. Ueberall, wo der Zug vorüberkam, zeigte sich an den festlich erleuchteten Häusern des Dorfes die innigste Theilnahme an diesem Feste zu Ehren Sr. Maj. des Königs. Kühn hob sich der Krieger und Kameraden Brust bei solcher Liebe, die man ihrem vielgeliebten Fürsten und Herrn zollte. Doch höher stieg das Gefühl und das lebendige Bewußtsein treuer Liebe zum Könige und zum Vaterlande, als der Zug still stand vor der brillant erleuchteten Wohnung des hiesigen hochhehrwürd. Herrn Ortsgeistlichen. Unter dunkelgrün umrankter Weinlaube prangte in großen Schriftzügen ein schönes Transparent, das im Angesicht der treuen Vaterlandsvertheidiger allen Anwesenden die Worte zurief: „Heil Friedrich Wilhelm IV. Mit Gott, für König und Vaterland!“ Solch wahrhaft vaterländisches Wort fand Wiederhall und Anklang in der Brust derer, die Zeugen dessen waren — denn nachdem der würdige Seelsorger die Festgenossen in einer gehaltvollen und begeisternden Anrede begrüßt, erscholl wie aus einem Munde das Dreimalige: Es lebe hoch unser allverehrter König und Herr Friedrich Wilhelm IV. Nachdem der Hauptmann nun im Namen des Vereins dem Herrn Ortsgeistlichen für seine innige Theilnahme an diesem Feste gedankt und ein dreima-

liges Hoch auf ihn und seine Familie ausgebracht, bewegte sich der Zug weiter. Und war das Gemüth auf das Höchste begeistert worden für König und Vaterland, so folgte jetzt dieser schönen Begeisterung jener nachdrucksvolle Ernst, der dem Menschen das Bewundernde tief ins Herz einschneidet zum bleibenden Andenken. Die freundlich erleuchtete Cantorwohnung legte den Brüdern in 3 Transparenten die biblischen Worte an's Herz: Fürchtet Gott! Ehret den König! Liebet die Brüder! Nun zog man in die festlich geschmückten Räume des hiesigen Gerichtskretschams ein (welche Freundschaftlichkeit dem hiesigen Schankpächter zu verdanken ist). Die schönste Harmonie vereinte die Festgenossen und Kameraden.

So endete das Fest des hiesigen Militair-Vereins, und gewiß Jeder, der Zeuge desselben gewesen, bekennt mit Dank und Freude: Möchte dieser Verein immer mehr an innerer Kraft und Stärke zunehmen und blühen zum Segen unseres Ortes, sich seines edlen Zweckes recht lebendig bewußt bleiben und Seines ruhmwürdigen Königs nimmer vergessen.

Greibsdorf im Septbr. 1853.

— x —

Beitereignisse.

Am 5. Septbr. sind in Berlin von Schuldverschreibungen über 680,000 Thlr. von der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848; 105,000 Thlr. von der Staats-Anleihe vom Jahre 1850; 90,000 Thlr. von der Staats-Anleihe vom Jahre 1852 gezogen worden.

Die General-Lotterie-Direction will fernerhin den Grundsatz festhalten, um manchen durch die Erfahrung begründeten Inconvenienzen vorzubeugen, den Verkauf der Lotterie-Lose in Preußen nur auf die Geschäftslokale der Ober-Ginnehmer zu beschränken. Die Concession der bereits fungirenden Unter-Ginnehmer soll Bestand haben, eine neue Ernennung jedoch keineswegs mehr stattfinden.

Die neue Berliner Hagelversicherungsgesellschaft hat dies Jahr 620,000 Thlr. Entschädigungsgelder zu zahlen. An Prämien sind im Laufe dieses Jahres 272,000 Thlr. eingezahlt und hat die Gesellschaft 370,000 Thlr. mehr zu decken; was geschehen soll.

In Stettin sind bereits über 500 Personen an der Cholera gestorben.